

dieses Recht selbst vorbehalten und die Gemeinde ist nicht emanzipiert, sie hat nur die Vormundschaft des Komitates, in welchem sie vertreten ist, mit der Vormundschaft der Regierung vertauscht, die ihr fremd gegenüber steht.

Alle Bewohner Ungarns rufen mit geschlichen Mitteln auf dem Terrain der Freiheit, Bildung und des Wohlstandes um den Vorrang mit einander und nur auf diesem Gebiete ist eine Lösung der Nationalitätenfrage zu erhoffen.

Man führt zur Vertheidigung der Virilstimmen gewisse Bestrebungen an, welche die Zurückbildung Ungarns zum Zwecke haben sollen. Redner hält die Virilstimmen jedenfalls für das ungeeignetste Mittel zur Vertheidigung dieser Bestrebungen, an die er übrigens gar nicht glaubt; sollte aber wirklich Jemand Mitleid von Ungarn nehmen wollen, so würde Redner ihm mit Leontidas zurufen: Komm' und hole sie!

Redner will eine starke parlamentarische Regierung, die mächtig ist nach Oben und Außen, aber deren Macht an der Schwelle des Hauses auch des einfachsten Bürgers aufhört, nicht aber eine Regierung, die schwach ist nach Oben und Außen, aber sehr stark in der Vergewaltigung der Rechte, sowohl der Municipien als auch der einzelnen Bürger.

Man beruft sich darauf, daß England eine Autonomie in Meetings und in der freien Presse ausübt. Allein bei uns gibt es noch keine freie Presse, und die Regierung, die ein freies Wort im Municipium nicht dulden kann, wird noch weniger den Lärm und den Ungefläm von Meetings ertragen.

Die Rechte kann, indem sie ihre Majoritätsmacht gebraucht, dem Gesetzentwurf Gesetzkraft geben; aber die Linke wird auch dann mit ihren patriotischen Bemühungen nicht ablassen; sie wird, wie sie jetzt den schlechten Gesetzentwurf bekämpft, alsdann trachten, den schlechten Gesetzentwurf zu verbessern und sie wird nicht ablassen, unermüdet alle konstitutionellen Mittel anzuwenden, damit dieses Gesetz verändert und verbessert werde.

Der Herr Abgeordnete Kol. Tisa hat eine Parallele zwischen dem englischen und ungarischen Parlamente gezogen und seine Parallele wurde drüben, auf den Bänken der Opposition, mit vielem Beifalle aufgenommen.

Der Herr Abgeordnete meinte, in England gebe es ein allmächtiges Parlament, dessen Einfluß nach Außen und Oben hin gleich mächtig ist und das sich dennoch vor dem Rechte des einfachsten Bürgers beugt; in Ungarn hingegen gebe es ein Parlament, das weder nach Außen noch nach Oben hinaus, irgend welchen Einfluß entfalten könne, das also deshalb seinen Machtkreis unten zu verfahren trachtet.

Ich mag hier nicht lange darüber streiten, wie groß oder wie klein der Einfluß des ungarischen Parlamentes ist, so viel aber kann ich bestimmen sagen, daß sein Einfluß nie größer, ja nie so groß war, seit Ungarn besteht. (Lebhafte Beifall rechts. Widerspruch links.)

Der Herr Abgeordnete meinte, das englische Parlament müsse das Recht eines jeden Einzelnen respektieren. Das ist recht erbaulich. Nur vergaß der Herr Abgeordnete zwei Dinge zu beweisen, u. z.: 1. daß dem in England wirklich so sei, und 2. daß dem in Ungarn nicht so sei.

hervor und plauderte in den Pausen dieser wichtigen Beschäftigung mit anderen Theilhabern der „Morgentextulia“, die auf Ritz und Ballen der Tienda herumjaßen und sich den nützlichen angreifenden Berufspflichten hingaben. Durch die Thür ging es wie in einem Bienenshede aus und ein; der Eine kam aus dieser Textulia gegenüber und der Andere schritt zu jener Textulia um die Ecke. Woldemann empfand kein Verlangen, in den Titulardienst einiger hundert Ballen mit Seidenstoffen und sonstiger kostbarer Zeuge gesetzt zu werden, wie die spanische Höflichkeit es dem Inhaber der Tienda zur Pflicht gemacht hätte, und ging eilig an der Thür vorüber, ehe Don Amecos inmitten seiner Berufstätigkeit ihn zu gewahren vermochte.

Notizen.

Eine traurige Episode des Riesenbrandes in Vera erzählt die „Ponantines“ vom 17. Juni: Ein Frau mit einem Bündel in den Armen stürzte durch die brennenden Straßen und in das Haus eines Fremdes eintrretend, rief sie aus: „Gerechtheit! Gerechtheit! Wo ist der Brand? Mein Silbergeschloß ist im Brunnen, da kann ich es heranholen, wenn der Brand vorüber.“

(Ein hebräischer Sandfuß.) In Baltimore hat ein R. Siebert und seine Frau gegen einen gewissen John Keaton eine Klage eingeleitet, weil Keaton der Ehefrau des Siebert gewaltsamer Weise die Hand gefaßt habe.

Abgeordnete wahrscheinlich vergessen. Außerdem blieb er aus den Beweis dessen schuldig, was er von Ungarn behauptete.

Ich meinerseits behaupte, daß die ungarische Verfassung der individuellen Freiheit viel größere Garantien bietet, als die englische und ich werde den Beweis meiner Behauptung gewiß nicht schuldig bleiben. In unserer Verfassung wird Jedem das Recht eingeräumt, vom Parlamente nicht votire Steuern und Rekruten zu verweigern; in unserer Konstitution finden sie eine Institution, wie sie weder in England noch in einem anderen europäischen Staate vorkommt: ein Komitat, das sich auch mit den Landesangelegenheiten beschäftigt, ein Komitat, dessen freigewählte Beamten die Landesangelegenheiten besorgen.

Redner widerlegt nun unter lautem Beifalle der Majorität noch verschiedene Behauptungen der Opposition und übergeht dann auf jene auch von Kol. Tisa heute vorgebrachte Anklage, das Ministerium handle anders als die einzelnen Minister vor ihrer Ernennung sprachen und schrieben. Redner verliest deshalb mehrere seiner „infinimitiv“ Artikel, um zu beweisen, daß die Opposition seine Worte fortwährend verdreht citirte und fährt dann fort: Den einen Rath aber möchte ich Ihnen, meine Herren, geben; wenn Sie einmal zur Regierung kommen, so lassen Sie nur alle oppositionellen Zeitungen und daneben das Diarium des Reichstages verbrennen; denn jeder Ihrer Anträge, jeder Ihrer Reden und jeder Ihrer Artikel wird ein lebender Beweis dessen sein, wie viel Sie mehr versprechen, als Sie halten und halten können.

Man hat der Regierung den Vorwurf gemacht, sie wolle so eilig als möglich diesen Gesetzentwurf, wahrscheinlich wieder aus geheimen Gründen durchzuführen. Ich werde die Ehre haben, Ihnen, meine Herren, die „geheimen Gründe“ sehr offen darzulegen und hoffe, daß Sie dann mit mir übereinstimmen werden. Allerdings wünschen wir, daß der Gesetzentwurf ehestens zum Gesetze werde; denn bevor dies geschieht kann kein einziges Ministerium sein Budget vollkommen einreichen; bevor dies geschieht, können wir weder die Justiz, noch die Unterrichts- oder Handels- und die sonstigen vorliegenden Gesetze erledigen, wir aber wollen Ihnen die Gelegenheit nehmen, vor Ihren resp. Wählern mit Klagen darüber zu erscheinen, daß diese Regierung so schlecht, so unfähig sei, daß sie nicht einmal eine einzige Reformfrage erledigen konnte.

Redner übergeht nun auf die Rede Paul Npary's und widerlegt jeden einzelnen Punkt derselben und empfiehlt schließlich unter kläglichem Beifalle der Rechten nochmals die Annahme des Gesetzentwurfes.

Em. László befragt den von ihm eingereichten Beschlusseantrag. Bela Percezel empfiehlt als Kommissionsreferent die Annahme des Gesetzentwurfes.

20 Abgeordnete von der Linken verlangen die namentliche Abstimmung, dieselbe wird morgen vorgenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Nächste Sitzung morgen Vormittag 9 Uhr.

Ungarn.

Peß, 17. Juli. Die Diener Depeschen des heutigen Pesther Journals (sie melden die Mobilisirung der ungarischen Regimenter des heidenden Heeres, Einberufung der Honveds und Besetzung der siebenbürgisch-walachischen Grenze. D. Red. d. N. Z. P.) sind, wie sich von selbst versteht, entschieden unrichtig. Nur die bereits telegraphisch gemeldete zwanzigtägige Uebung der Kerevisten und Umlauber vom 1. September ab ist angeordnet. Es ist sogar wegen der Feldarbeiten eine eventuelle Terminänderung gestattet. Die Nachricht von der Besetzung der siebenbürgischen Grenze ist ganz falsch. Es soll nur eine zweiwöchige Reue über elftausend Honved aus den transdanubischen Komitaten am 5. September in Kisker stattfinden.

Prag, 16. Juli. Kraljevic interpellirt über die Einberufung der Landwehrmännlichkeit zu Uebungen während der Erntezeit. Die Generaldebatte über das Wahlgesetz wurde beendet, die Regierungsvorlage angenommen.

Karlovič, 14. Juli. In der heutigen Kongresssitzung wurden mehrere Interpellationen an den Präsidenten über den Stand der Pfarrergemeinschaft in Kiskö, über das Alumnium, die Karlovič'schen Lehranstalten und über die Efferntierung des Beschlusses betreffs der Amtsenthebung der Kruschenor Klosterverwalter gestellt. Hierauf verwandelte sich der Kongress in eine Konferenz, wo über die Urlaubsgelüste der Deputirten, über die Maßnahmen in Folge einer Klage bezüglich des Vorgehens im Kloster Beghin und über die Vertagung des Kongresses nach Ablauf von 14 Tagen berathen wird. Morgen beginnt die Debatte über die Dotation des Klerus.

Wien, 14. Juli. Der bisherige russische Gesandte in Florenz, Risseff, ist für Wien ernannt.

Wien, 17. Juli. Gegenüber einer von einem hiesigen Blatte gegebenen Mittheilung, daß der russische Botschafter Nowikoff dem Grafen Beust die Vertheidigung der russischen Regierung über die Neutralität Oesterreichs angedrückt und bei dieser Gelegenheit im Namen der russischen Regierung erklärt habe, daß Rußland die strengste Neutralität beobachten werde muß bemerkt werden, daß Nowikoff noch gar nicht in Wien eingetroffen ist, und dem gegenwärtigen russischen Vertreter zu einer derartigen Erklärung Anlaß geboten war.

Wien, 18. Juli. Nach einer offiziellen Erklärung dankte Se. Majestät dem Kaiser von Rußland für die Verleihung des Georgsordens an den Erzherzog Albrecht.

Die norddeutsche Gesandtschaft trägt folgende Affiche: Die Mobilmachung der gesamten Bundesarmee ist befohlen worden. Die Wehrpflichtigen haben sich sofort in die Heimath zu begeben. Unterführungen werden nicht gezahlt.

Wien, 16. Juli 1870. Gesandtschaft des norddeutschen Bundes. Villach, 17. Juli. Der Villacher Volksverein sagte die Resolution, die Regierung möge im bevorstehenden Kriege die strengste Neutralität wahren und nur dann aus selber heraustreten, wenn ein deutsches Land fremder Eroberung zum Opfer fallen sollte.

Prag, 16. Juli. Czechische Blätter erzählen, die Regierung wolle den Prager Magistrat aufheben und dessen Aemtern den Regierungsbehörden übergeben.

Preussische und sächsische Reservisten, welche hier in Geschäften angestellt sind, haben in Folge der Einrückungsordre augenblicklichen Dienstaussritt angemeldet. Die Wahl des Deklaranten Kratochwil soll amnultirt werden, weil derselbe demnach eine Strafbuß antritt.

Das sächsische Armeekorps erhielt gestern Marsch-Ordre. Oslaz und Neisse werden mit aller Hast ermielt. Die hier lebenden norddeutschen Landwehrmänner erhielten Einberufungsordre. — Graf Sternberg legte sein Landtagsmandat nieder. Prag soll eine Bezirkshauptmannschaft erhalten.

Auf der Kosmanöser Besitzung des Baron Leitenberger hat eine Parteikonferenz deutsch-böhmischer Landtags- und Reichstagsabgeordneten stattgefunden, an welcher auch die Erzmünster Hajmer und Banhaus theilnahmen. Lemburg, 16. Juli. Der hiesige Gemeinderath protestirt gegen die Uebergabe der Verwaltung des allgemeinen Krankenhauses an die Darmherzigen Schweflern durch den Landesauschuss.

Czernewitz 16. Juli. Wie telegraphisch gemeldet wird, fand in Suczawa eine Wahlbalgerei statt. Die Partei Petriuo's hat nämlich, ihre Niederlage voraussehend, einen Konflikt provocirt. Dem Candidaten der Verfassungspartei war die Majorität sicher.

Russland.

Berlin, 16. Juli. Die hiesige Kaufmannschaft will dem Könige eine Million Thaler zur Kriegsführung zur Verfügung stellen. Die Gerüchte, denen zufolge die russische Flotte mit der preussischen in der Ostsee kooperiren und ein nordamerikanisches Geschwader zur Beobachtung in der Nordsee ein treffen soll, werden als nicht unbegründet bezeichnet.

Im Kriegsministerium wurde beschloffen, die gesammten bairischen Truppen nach Schleswig zu beordern, mit demselben Duppel zu besetzen und sie den Dänen entgegenzustellen. Baiern erklärte seine Zustimmung hiezu. Die bairischen Pläge sowie die Rheinplaz werden von Preußen besetzt. Nach Ulm wird gleichfalls preussische Besatzung gelegt.

Berlin, 17. Juli. Der Staatsanzeiger publicirt eine Verordnung, betreffend das Aus- und Durchfuhrverbot von Waffen und Kriegsbedarf, ferner eine amtliche Depesche des Handelsministers an die Ober-Präsidenten von Königsberg, Stettin, Hannover und Kiel, wonach der Bundesrath beschloffen hat, im Falle des Kriegsausbruches mit Frankreich, den französischen Kaufschiffen, welche sich bei Beginn des Krieges in deutschen Häfen befinden oder welche später, bevor sie von dem Kriegsausbruch unentrichtert sind, in solche Häfen einlaufen, gestattet werden soll, bis zum Ablaufe von sechs Wochen vom Tage des Kriegsausbruches an gerechnet, in den Häfen, wo sie sich befinden, zu verbleiben, Ladungen einzunehmen oder zu löschen.

Berlin, 17. Juli. Fürst Gortschakoff ist hier durchgereist, um sich nach Wilbad in's Bad zu begeben. Er ist eben so wenig als Graf Bischoff in Ems gewesen; die neulich gegenwärtige Nachricht war erfunden.

Dresden, 16. Juli. Das preussische Ministerium und der Bundesrath haben die Mobilisirung der gesammten norddeutschen Armee beschloffen. Ohne daß die Ordre vorerst publicirt wird, damit Frankreich auch in dieser Beziehung den ersten Schritt thue, wird thatsächlich die Mobilisirung bereits seit vorgestern vollzogen. Alleorten sieht man militärische Maßregeln, die von der Bevölkerung mit Enthufiasmus begleitet werden. Der Eisenbahndienst ist fast ausschließlich für militärische Zwecke in Anspruch genommen. In Breslau hieß es heute, der Kronprinz mit Steinmetz gehe nach Süddeutschland, der König mit Wolke nach Koblenz, Friedrich Karl mit Herwarth nach Hannover. Aus allen preussischen Hauptstädten wird über Demonstrationen gegen Frankreich berichtet.

Hamburg, 16. Juli. Die Antwort des Königs von Preußen an die Handelskammer von Hamburg lautet: „Mit bewegtem Herzen empfing ich soeben das Telegramm der Handelskammer vom heutigen Tage. Niemand mehr als ich, der das entscheidende Wort sprechen mußte, kennt die Opfer, die in nächster Zeit dem gesammten Vaterlande bevorstehen; aber die Hingebung, welche die Handelskammer auspricht, da, wo es die Ehre Deutschlands gilt, jedes Opfer freudig bringen zu wollen, ist erbebend und beruhigend für mich. An Gottes Segen ist Alles gelegen.“

Dresden, 17. Juli. Sämmtliche sächsische Garnisonen werden aus ihren Garnisonsorten gezogen; letztere bleiben vorläufig unbewetzt. Es heißt, das Sachsen-corps werde an die deutsche Nordgrenze dirigirt werden. Bis gestern feste in Dresden und Berlin jede offiziöse Mittheilung aus Paris.

München, 16. Juli. Vorgekern hat der preussische Gesandte die hiesige Regierung interpellirt, ob sie bereit sei, dem Schugbündnisse gemäß sich der Haltung Preußens anzuschließen. Nach vorangegangener telegraphischer Verständigung mit Württemberg und Baden hat das bairische Ministerium im Namen des Königs bejahend geantwortet. Es heißt, daß bereits preussische Truppen unterwegs sind, um die festen Plätze Süddeutschlands zu besetzen, während sächsische Truppen, die sogleich auf Kriegsfuß versetzt werden, bestimmt sind, zum Schutze der Elbschwarzthürmer nach Norden abzugehen. Am Montag werden der Kammer die offiziellen Mittheilungen gemacht werden. Man versichert sich für morgen der Abreise des französischen Gesandten.

München, 17. Juli. General Vogel v. Falckenstein ist hier eingetroffen, um den Oberbefehl über die bairischen Truppen zu übernehmen.

Stuttgart, 15. Juli. Der hiesige französische Gesandte schickt sich an, Stuttgart zu verlassen. Das Gleiche wird von München und Karlsruhe gemeldet.

Karlsbad, 16. Juli. Der seit erst zwei Tagen hier anwesende nordamerikanische Gesandte in Paris reiste an ihn gelangten Telegrammes heute ab.

Paris, 15. Juli. Beginn der Nachtsitzung des gesetzgebenden Körpers um 9 1/2 Uhr (Die Galerien sind überfüllt.)

Der Berichterstatter der Commission, Marquis Talhouët, sagt, die Commission hat den Marischall Lehouez gebitt, welcher die Dringlichkeit der Gewährung der für Kriegs- und Marinezwecke verlangten Kredite darlegt. Die Commission hat auch den Minister Dillivier vernommen, welcher die diplomatischen Actenstücke mittheilte und eine Erklärung derselben lieferte, aus welcher hervorgeht, daß die Regierung seit Beginn der Unterhandlungen denselben Zweck in loyaler Weise verfolgt habe. Er gibt eine historische Uebersicht dieser Unterhandlungen, erinnert an die dem Reichshofe Benedetti angethane Beleidigung, hebt hervor, daß die preussischen Rüstungen schon am 14. Juli begonnen haben und schließt, daß die Commission einstimmig die Votirung der von der Regierung eingebrachten Vorlagen verlange, welche der Ausdruck des nationalen Willens sind. (Dieser Erklärung folgt ein lang anhaltender Beifall.)

Moutbauron sagt, die Kammer ist unangenehm und will abstimmen. Er sagt, der Krieg ist notwendig, endlich wegen des ungelösten Erbreges Preußens, weiters, um einen normalen Zustand in Europa vorzubereiten. Gambetta fordert die Kammer zu einer ruhigen und laßstüthigen Beratung auf; er hebt den Unterschied der gegenwärtigen Politik Frankreichs von jener im Jahre 1866 hervor; er weist auf die Verantwortlichkeit des Bundes hin, welches das Cabinet verlangt; er behauptet auf der Nothwendigkeit, das Vaterland sicherzustellen; es behauptet auch, daß die Kammer von allen Actenstücken unentrichtert sei, die gegen den Krieg auf die Kammer übertragen worden; aber sie hat die Beweggründe nicht genügend gerechtfertigt, die ihr diese Entscheidung dictirt haben.

Dillivier unterbricht ihn, indem er sagt: Wir fordern die Verantwortlichkeit für uns zurück. Gambetta behauptet, die Regierung habe zwei widersprechende Behauptungen vorgebracht.

Gambetta fährt fort, die Mittheilung nicht bloß der Depeschen der französischen Diplomatischen Agenten, sondern auch der beleidigenden preussischen Depeschen, namentlich der von Bismarck an alle Cabinete gerichteten Note zu fordern. Gramont sagt, die Commission habe diese Note gesehen. Die Linke behauptet auf ihrer Forderung. (Ausrufung.) Gambetta fragt, ob die Note Bismarck's wirklich den Cabineten Europas mitgetheilt worden sei. Er schließt, indem er sagt, wenn die Depesche ernst ist, müsse man sie nicht nur der Kammer, sondern ganz Frankreich mittheilen, damit der Krieg ein nationaler sei.

Dillivier begreift nicht, daß es so schwer sei, einer gewissen Seite der Kammer die Ehrenfrage begreiflich zu machen. Er gibt ein unbeherrschbares eclatantes Factum, angeht dessen kleinerer Theil notwendig ist. Wir haben diese Note von allen unseren Agenten erhalten. Die Linke sagt: Geben Sie uns den Text. Dillivier beschwört die Kammer, eine so unzumessene Discussion zu schließen. Picard bespricht nicht die Existenz der Note, verlangt aber die Mittheilung. Creuch versucht zu sprechen; es wird jedoch Schluß der Debatte erklärt.

Nach fruchtlosen Bemühungen Pelletan's, das Wort zu ergreifen, wird zur Abstimmung geschritten. Die Creditforderung von 500 Millionen für das Kriegs-Departement wird mit 246 gegen 10 Stimmen, die Creditforderung von 16 Millionen für die Marine wird mit 245 gegen 1 Stimme, der Gesetzentwurf, betreffend die Einberufung der Mobilgarde, wird mit 243 gegen 1 Stimme und ein Gesetzentwurf, welcher das Engagement von Freiwilligen auf Kriegsdauer bewilligt, wird mit 244 gegen 1 Stimme angenommen. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

Paris, 15. Juli. Mehr als eine Viertelmillion Menschen durchzieht wieder die Boulevards, die Marsfeilasse flügend. Der Volkenthufiasmus ist aufs allerhöchste gesteigert. Abends theilweise Ammunition.

Paris, 16. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Der Senat wird heute die von dem gesetzgebenden Körper gestern Abends angenommenen Maßregeln votiren, wonach die Kriegserklärung abgeschickt werden wird. Alle Regierungen bemühen sich, um den Krieg zwischen Frankreich und Preußen zu localisiren, da Deutschland bei der gegenwärtigen Frage nicht betheilig ist. Heute findet ein Ministerrath in St. Cloud statt. Ueberall

werden m...
rung her...
Grenze a...
abreisen.
De...
mit den...
Die Arm...
übernim...
Thatsäch...
hier total...
Die...
hisher ni...
Die...
men neut...
Die...
und den...
selbst in...
Die...
Staaten...
und Fran...
gigkeit de...
He...
gegeben...
sident Ro...
gerückt...
St. Clou...
Die...
sichese...
(soll wohl...
Die...
rigen Em...
in welche...
weigt;...
Schwert...
die Aufst...
Ergebe...
warten...
Organisa...
das Com...
De...
Gewesen...
Erklärung...
war. In...
die Ehre...
Unterstüt...
Die...
aller sein...
Auf aus...
Widerbal...
Die...
garde de...
Departem...
Das Jou...
Preußen...
Die...
gemeldet...
sieben...
gefügt...
Die...
An...
mes, Lar...
Rundgeb...
für die...
kriegerische...
Donation...
Auf: „...
Maffen...
Die...
wurde un...
Die...
Gortschak...
sprach sic...
aus. Su...
Erklärung...
lichen un...
Die...
gegen dre...
An...
monstratio...
Die...
Frankreich...
nützigen...
Waffen...
Die...
Abweilun...
den Rön...
Die...
lungen...
nicht beer...
halten...
dieses...
Stram...
Le...
Gramont...
Die...
Englands...
Die...
der Regie...
denachric...
zurückge...
rufung...
Die...
befähigt...
chinesische...
Wort über...
des franz...
Schweizer...
Die...
daß sie...
Manifest...
Die...
definitive...
sich. Zur...
ordentlich...
Die...
ramberg...
land und...
antwortet

werden militärische Vorbereitungen getroffen; in der Armee und Bevölkerung herrscht großer Enthusiasmus. Viele Regimenter sind schon an die Grenze abgerückt. Man versichert, der Kaiser werde unverweilt zur Armee abziehen.

Der Kaiser soll das von den Neutralen aufgestellte Kongress-Projekt mit den Worten abgelehnt haben: Nach dem Krieg!

Paris, 16. Juli. Heute Abends erscheint das Kriegsmanifest. Die Armee wird „Rhein-Armee“ getauft. Die spanische Gesandtschaft übernimmt den Schutz der norddeutschen Staatsangehörigen in Frankreich. Thatsächlich haben die Feindseligkeiten schon begonnen.

Ueber die Haltung Oesterreichs angeht die Kriegsberichterstattung hier totale Ungewissheit. Ein Blatt dementirt diesbezüglich das andere. Die Kriegsdemonstrationen auf den Boulevards waren von einer bisher niemals erhörten Aufregung begleitet.

Die Haltung Spaniens galt bis heute früh noch als eine vollkommen neutrale.

Paris, 16. Juli. Gramont hat den englischen Botschafter Lyons und den belgischen Gesandten Baron Beyens benachrichtigt, daß Frankreich selbst in strategischer Beziehung die Neutralität Belgiens respectiren werde.

Die Pariser meldet, Frankreich werde morgen an die süddeutschen Staaten ein Manifest richten, welches feststellt, daß der Kampf auf Preußen und Frankreich beschränkt sei und daß Frankreich die Rechte und Unabhängigkeit der deutschen Nation respectiren werde.

Heute hat der Senat in seiner Sitzung einstimmig die gestern vom gesetzgebenden Körper votirten Beschlüsse angenommen. Senats-Präsident Rouher kündigt an, daß die Preußen auf französisches Gebiet eingerückt sind. Nach der Sitzung begibt sich der Senat in corpore nach St. Cloud, woelbst er um 5 1/2 Uhr empfangen wird.

Privatnachrichten melden, daß die Preußen bei Landau auf französisches Gebiet eingerückt sind; sie kehren aber bald darauf auf preussisches (soll wohl bairisches heißen) Gebiet zurück.

Paris, 17. Juli. Das Journal Officiel berichtet über den gestrigen Empfang des Senates beim Kaiser. Rouher hielt eine Ansprache, in welcher er sagte: „Die von Preußen verlangten Garantien wurden verweigert; die Würde Frankreichs ist mißachtet; Eure Majestät zieht das Schwert, das Vaterland ist mit Ihnen. Die aufwallende Entrüstung über die Auschwweifungen eines durch einen Tag großen Glückes überreizten Ehrgeizes mußte früher oder später hervortreten. Der Kaiser wußte zu warten, aber seit vier Jahren hat er die Bewaffnung und die Militär-Organisation vervollkommen.“ Schließlich fordert Rouher den Kaiser auf, das Commando der Armee zu übernehmen.

Der Kaiser antwortete: „Meine Herren Senatoren! Ich bin glücklich gewesen, zu vernehmen, mit welchem heißen Enthusiasmus der Senat die Erklärung aufnahm, die der Minister des Aeußeren ihm zu machen beauftragt war. In allen Verhältnissen, wo es sich um die großen Interessen und die Ehre Frankreichs handelt, bin ich sicher, in dem Senate eine energische Unterstützung zu finden.“

Wir beginnen einen ersten Kampf! Frankreich hat die Mitwirkung aller seiner Kinder notwendig. Ich bin glücklich, daß der erste patriotische Ruf aus dem Senate gekommen ist. Es wird im Lande einen großen Widerhall finden.“

Ein kaiserliches Decret vom 16. verfügt, daß die mobile Nationalgarde der drei ersten Armeecorps unverzüglich in der Hauptstadt jedes Departements mit dem Contingente sich vereinige, zu welchem sie gehört. Das Journal Officiel dementirt das Gerücht über das Einrücken der Preußen bei Lionville.

Paris, 17. Juli. Der Constitutionnel dementirt den gerüchtwiesig gemeldeten preussischen Einfall bei Sierck. Es wurden bloß sechs oder sieben preussische Reiter an der Grenze wahrgenommen. Es wird hinzugefügt, daß die Preußen in dieser Gegend keine Truppen anhäufen. Aus mehreren Städten Frankreichs, namentlich aus Perpignan, Nîmes, Tarbes, Nancy, Lille, Amiens, Dijon und Havre werden patriotische Rundgebungen gemeldet. Mehrere Pariser Journale eröffnen Subscriptionen für die französischen Soldaten. Gestern Abends fanden in Paris neue kriegerische Rundgebungen statt. Den abgehenden Regimenten wurden Devotionen dargebracht. Es wurde die Marzeillesse angestimmt und die Ausrufe: „Es lebe Frankreich!“ „Es lebe der Kaiser!“ ertönte aus den Massen.

Die Agence Havas meldet, daß die Kriegserklärung heute redigirt wurde und im Laufe des Abends nach Berlin abgeht.

Bern, 14. Juli. Im Ständerath fand die Debatte über die Gotthardbahn statt. Für die Genehmigung des diesbezüglichen Vertrages sprach sich namentlich Bundesrath Welti unter dem Beifalle der Versammlung aus. Sulzer (Zürich) beantragte die Verschiebung der Ratification und Erklärung der Gotthardbahn zur Bundes Sache mit Schadloshaltung der östlichen und westlichen Cantone.

Schließlich wurde der Gotthardbahn-Vertrag mit Italien mit fünf gegen drei Stimmen genehmigt.

Antwerpen, 18. Juli. Hiesige Arbeiter veranstalteten eine Demonstration gegen Frankreich.

Florenz, 18. Juli. Es fand hier eine Volksdemonstration gegen Frankreich statt. Große Menschenmassen zogen zum Ministerium des Aeußeren und zum Hotel der preussischen Gesandtschaft unter fortwährenden Rufen: „Hoch Preußen! Nieder Napoleon!“

London, 15. Juli. Globe und Pall Mall Gazette finden die Abweisung der neuesten Forderungen des französischen Botschafters durch den König von Preußen vollständig gerechtfertigt.

London, 15. Juli. (Unterhaltung.) Diabroli erbittet Mittheilungen. Gladstone sagt, die französisch-preussischen Verhandlungen seien nicht beendet; England biete das Möglichste auf um den Frieden zu erhalten. Horman fragt, ob England Frankreich moralisch unterstütze, wie dies Gramont behauptete. Gladstone verweigert weitere Auskünfte und bemerkt, Lord Granville habe wegen dieser Behauptung eine Depesche an Gramont geschickt.

London, 16. Juli. Die Journale besätworten die Neutralität Englands.

Madrid, 15. Juli. Der Cortespräsident in Uebereinstimmung mit der Regierung und der permanenten Cortescommission ließ die Deputirten benachrichtigen, daß die auf den 20. Juli erfolgte Einberufung der Cortes zurückgenommen werde, nachdem der Gegenstand wegen dessen die Einberufung erfolgte, nicht mehr auf der Tagesordnung sei.

Petersburg, 14. Juli. Die Russische Telegraphen-Agentur befindet sich auf Grundlage der von ihrem Correspondenten an der russisch-sinesischen Grenze eingetroffenen Nachrichten die Meldung der Morning Post über die in China verübten Gräueltaten. Hiernach wurde das Haus der französischen Consuls, sowie Haus und Lazareth der Barmherzigen Schwestern in Brand gesetzt.

Bukureß, 14. Juli. Die Minister haben erklärt, daß sie vorläufig vom Fürsten Karl eine Autorisation verlangen und erhalten haben, daß sie sogleich ihre Demission nehmen, wenn die Kammer irgend eine Manifestation von Mißtrauen gegen das Ministerium befand.

Bukureß, 14. Juli. In der heutigen Kammer Sitzung wurde das definitive Bureau gewählt. Die Regierung hat eine große Majorität für sich. Zum Kammerpräsidenten ist Cosiava gewählt. Morgen wird die außerordentliche Session geschlossen.

Bukureß, 14. Juli. Auf die Interpellation des Deputirten Blaraberg, „ob die Regierung bei einem eventuellen Konflikte zwischen Deutschland und Frankreich eine nationale oder persönliche Politik befolgen werde,“ antwortet der Ministerpräsident: „Rumänien beobachtet auf Grund der

Traktate eine Politik der Neutralität.“ Die Kammer geht über die Interpellation sohn zur Tagesordnung über. Zufolge heftiger Angriffe seitens der Deputirten hat das Ministerium seine Demission gegeben und ist eine Ministerkrise ausgebrochen.

Washington, 11. Juli. Die Konferenz beider Häuser des Congresses einigte sich über die Staatsschulden-Consolidirungs-Bill, welche die Regierung autorisirt, vierprocentige Bonds im Betrage von 1000 Millionen Dollars, rückzahlbar in 30 Jahren, ferner 300 Millionen 4 1/2procentige Bonds, rückzahlbar in 15 Jahren, und endlich 200 Millionen fünfprocentige Bonds, rückzahlbar in 10 Jahren, auszugeben.

Washington, 12. Juli. In Folge des Widerspruchs des Repräsentantenhauses wurde eine neue Konferenz wegen der Forderungsbill angeordnet.

Washington, 15. Juli. Eine Vorlesung des Präsidenten lenkt die Aufmerksamkeit der Kongressmitglieder auf den bevorstehenden Krieg, betont die Nothwendigkeit einer Modifikation der Gesetzgebung, um den Bürgern der Union den Ankauf ausländischer Schiffe zu ermöglichen, und hebt die Gefahr hervor, daß die Bremer und Hamburger Postdampfer im Postdienste behindert werden.

Der Präsident schlägt vor, der Kongress möge nicht früher seine Sitzungen vertagen, bevor dem vorgebeugt ist.

Kirche und Schule.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die fünfundsanzigste Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll am 23., 24. und 25. August a. c. in Stettin stattfinden. Wir laden mit dem Bemerkten, daß das Programm von Stettin aus noch veröffentlicht werden wird, alle Mitglieder und Freunde unseres Vereines hierdurch ein, sich an dieser der Fürsorge für unser zerstreutes Glaubengemein gewidmeten Versammlung zu betheiligen und bitten, daß diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen dieselben zuvor schriftlich bei uns anmelden.

Leipzig, 27. April 1870.

Der Local-Vorstand des Ev. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Dr. E. F. Hoffmann, Vorsitzender. Dr. G. A. Friede, Schriftführer.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Juli. Aus Mählbach wird uns geschrieben: Obwohl das Baumaterial hierorts um mäßige Preise und guter Qualität zu haben ist, so daß bei Bauausführungen durch richtige Verwendung desselben für Dauerhaftigkeit gesorgt werden kann, so kommen dennoch in Folge Fahrlässigkeit der Bauherren und schleuderhafte Arbeit Jahr ein Jahr und aus Fülle vor, wo hauptsächlich Stellungen und Unterfußstützen in Oest- und Einker-Wirthshäusern — die erst kürzlich gebaut wurden, — zusammenstürzen und nicht nur den Eigenthümern selbst, sondern auch den Gästen — welche dafelbst ihr Vieh und ihre Wägen einstellen — bedeutenden Schaden zufügen. Es wäre daher schon einmal Zeit, wenn man sich bei Bauten sachkundiger Leute und geschulter Männer, die sich ihre Kenntnisse theuer erworben haben, — bedienen, nicht aber immer unfähige schleuderhafte Bretter der Billigkeit wegen zum eigenen Schaden vorziehen würde.

(Eisenbahnnachricht.) Während „Magyar Polgar“ in Erfahrung gebracht haben will, daß die früher auch von ihm für den 15. Juli angekündigte Eröffnungsfahrt auf der Großwardein-Klausenburger Eisenbahnstrecke wegen der Sanaer Tunnelarbeiten nicht einmal zur Zeit des Klausenburger Pferdewetrennens im September werde stattfinden können, erzählt „Kolozsvári Közlöny“, daß das eirig beschaffte Eröffnungsgesellschaftscomité beschlossen habe, das Festessen wegen der herrschenden Hitze im Freien abzubestellen; demgemäß soll in der Arena auf der Promenade ein Raum für 400 Gäste überdeckt werden. Einer Mittheilung des Beqaartierungs-Comités zufolge, werden beiläufig 300 fremde Gäste in Privatwohnungen ordentliche Unterkunft haben. Die Eisenbahneröffnung soll auch mit einem Wohlfeile verbunden werden; zu diesem Zwecke spendet der evang. Pfarrer Georg Hincz sen. 80 (hiebend.) Eimer Wein; der Dsch, welcher bei dieser Gelegenheit zum Braten geschenkt werden soll, ist noch nicht angebracht worden; doch meint „Kol. Közl.“, es werde sich Jemand auch hiezu bereit finden.

(Viehseuche.) Die in Felis-Szallaspat (Gumpader Komitat) in der zweiten Hälfte des vorigen Monats ausgebrochene Kinderpest hat sich bloß auf die ursprünglich verseuchte Herde beschränkt. Der Verlauf der Seuche selbst kann als günstig bezeichnet werden, denn die Zahl der genesenden Thiere übersteigt bereits jene der Gefallenen. In der zweiten Hälfte des vorigen Monats genasen von den 80 verseuchten Thieren, 38 Stück, 31 fielen und 11 Stück blieben unter weiterer ärztlicher Aufsicht.

(Noch mehr als der Herrgott.) In der am 11. d. M. in Maros-Basarhely abgehaltenen Quartalscongregation des Maroser Schul- und Schulbesuchers begründete das Mitglied Alexander Vereczky seinen Antrag auf Untersagung des gegen den Municipalitätsgesentwurf von der Stadt Debreczin an die Jurisdictionen verfertigten Rundschreibens unter Anderem mit folgendem Gedankengang: „Der Gesentwurf bedrohe das Vaterland schon deshalb mit der äußersten Gefahr, weil der Obergespan mächtiger sein wird als der Herrgott (Vater) selber; denn Dieser verfügt nur über ein Universum, während der Obergespan zugleich mehrere Jurisdictionen verwalten wird.“

(Oberichterliches Argument.) In der jüngsten Communitätsversammlung der Stadt Maros-Basarhely beantragte ein Mitglied der Stadtrepräsentanz, es mögen einige Bänke auf der Promenade mit Lehnen versehen werden. Der vorstehende Oberichterstellvertreter entgegnete hierauf: „Nem heverni, hanem széklai megynyi a széklerre.“ (Wir geben auf die Promenade, nicht um zu faulenzeln, sondern um zu promeniren.) Dieser Herr muß ein Gesinnungsgenosse jenes Maros-Basarhelyer alten Magistratsbeamten sein, welcher seinerzeit gegen jede Auslage für städtische Beleuchtung mit folgender Argumentation ankämpfte: „Jeder ordentliche Mensch legt sich nieder sobald es finster wird; folglich brauchen wir wegen Nachtschwärmer und Leute ähnlichen Calibers der Stadtkassa keine Kosten zu verursachen.“

Notiz.

Auch in Paris wird bekanntlich jetzt ein Arbeiterproceß durchgeführt. Ein Mitbestandiger, Avrial, jagte am letzten Verhandlungstage u. A.: „Als wir uns vereinigen, haben wir nur einen Willen des Staatsoberhauptes erfüllt, der bei der letzten Vertheilung sagte: „Was die Ausstellungen überleben wird, ist ein Geist unversiegender Verjüngung; es sind die enger gezogenen Bande der Vertheilung, es wird das Aufgehen einer ganzen Vergangenheit von nationalen Zerwürfen, Vorurtheilen und nationalem Hass sein.““ Unser Union dattir von diesem Tage. Man muß unter den Arbeitern sein, um zu sehen, was dort vorgeht. Ich kenne einen armen Tagelöhner; eines Tages sagte ihm der Werkführer: „Kramer, wollt Ihr an der Hotelmalchne arbeiten?“ Er war eine neue Maschine, um das Eisen glatt zu machen. Er, zufrieden, nur an die Erhöhung des Lohnes denkend, geht an die Arbeit. Aber er bereute seine Unterthänigkeit. Er wurde von der Maschine ergriffen, weil seine Arme wegriß. Der Fabrikherr verweigerte jede Entschädigung. Der Werkführer behauptete, er habe den Befehl nicht gegeben, und die Gerichte bemitleideten nicht. Wir, die Bundeskammer, wandten uns an dem Fabrikherrn, aber umsonst. Der arme Kramer mußte ein Drgel mieten, für welche er zwei Franken per Tag bezahlen mußte, obgleich er oft kaum drei Franken gewinnt. Sie sprachen gestern von Wacker, Herr General-Procurator? Ist dies kein Wacker? Wenn ich meinen Sa-

meraden, von seinen vier oder fünf Kindern umgeben, auf der Straße begegnete und ihm die Hand drückte, so treten mir die Thränen in die Augen. Begreifen Sie dies nicht? Einige Monate später starb der Fabrikherr und die Witwe gab dem Sängler Faure 500 Franken, um ein Requiem bei der Todtenmesse ihres Mannes zu singen. Wir, ganz unwillkürlich, wie dachten, sie hätte besser daran gehalten, sie dem verarmten Drgelmann zu schenken. Und deshalb, meine Herren, sind wir Revolutionäre und Socialisten, und deshalb hat die Internationale tiefe Wurzel in den Massen geschlagen. Dies ist Alles, was ich zu sagen habe.“

Theater.

Hermannstadt, 20. Juli. Meilhac's und Halévy's Sittenbild „Frou-Frou“, welches am 19. d. zum ersten Male über unsere Bühne ging, ist nichts anderes, als eine effectvolle Variation des Lieblingsbemas aller französischen Roman-schreiber und Dramenfabrikanten, das da „eheliche Untreue“ heißt.

Doch verlobt einzigermassen mit der Unersättlichkeit des Sujets die lebenswahre Zeichnung der vorgeführten Charaktere, die durchgehends geschickte bühnentechnische Macho, der (wenigstens scheinbar) überall ungewollene Fluß des Ganzen.

Frau Hofschaupielerin „Mathes-Roedel“ bot als „Gilberte“ wieder eine Leistung, mit welcher sie ihre hohe Künstlerische glänzend dokumentirte. Im 1. und 2. Acte ganz die leichtsinnige, lebenslustige und vergnügungssüchtige, jedes ernsteren Gedankens unfähige Frou-Frou, war sie im 3. Acte nicht minder in jeder Faier die zürnende, in ihrer Eifersucht lieblose, zum Aufgeben des kaum erst über sich errungenen Sieges sich schnell hinterzettelnde laßende echte Pariser Frau. Wahrhaft ergreifend wirkte dagegen ihre Darstellung der Ehrsüchtigen, wie sie die Treue des Verführers schmerzlich bangt, wie sie dem als Rächer erscheinenden Vater jedes Opfer für das Leben ihres Lieblichen verweissungsvoll anbietet, und in wahrhaft fürchterlicher Herzensangst sich zu den Füßen ihres Mannes wendet. Und im 5. Acte endlich das hüdenre, körperlich gebrochene, nur das Wiedersehen des Vaters und Kindes ersehende Weib, das im Glücke der erhaltenen Verzeigung in den Armen ihrer Lieben mit einem Schelm auf den Lippen steht. Einer solchen Leistung gegenüber gibt sich die Kritik gefangen; hier ist nur Bewunderung, ungetheilteste Bewunderung am Plage.

Den edelsten Charakter des Stückes, die „Louise“ brachte Fel. G. Chenjee recht lobenswerth zu dramatischer Anschauung; ebenso gelang im Allgemeinen Herrn Klein die Darstellung des leichtsinnigen, etwas lästerlichen Herrn „Brigard“ recht gut, ganz besonders in der Scene mit „Gilberte“ im 3. Acte, wofür ihm auch durch Hervorruf der gebührende Anerkennung ward. Herrn Bauer sagte die Partie des Herrn von „Sartorys“ sehr zu, und gelang ihm die Scene mit „Gilberte“ im 4. Acte am besten. Die wenig dankbare Rolle des „Grafen Valeras“ war Herrn Lechner zugeeignet worden, während Fel. Gwald die Partonin von Cambri gab, und aber über den Charakter dieser Dame völlig in Zweifel ließ. Außer in der heutigen Wiederholung von „Frou-Frou“ wird Frau Mathes-Roedel noch spielen Donnerstag zum Besten der Armen in einer Reprise von „Isabella Orsini“, Samstag als „Katharina“ im G. G. mont, und Sonntag sich als „Katharina“ in der Widerspenstigen von uns verabschieden.

Berichtigung: Im gestrigen Referate muß es Seite 7 statt erfüllen — entfallen heißen.

Geschäfts-Bericht.

Unser Platz blieb auch letzterer Zeit sowohl mit Cerealien, als auch anderseitigen Producten im Allgemeinen wieder mehr schwach besetzt, auch ist der Begeh nach Körnern nicht mehr so reger und eifrig, weil Continenten bei den baldigen sehr günstigen Ernte-Aussichten auf einen Rückgang der Preise hoffen, und sonach demalsten nur den nöthigsten Bedarf decken; die Weizenpreise verhalten sich schon schwankend und zur Nachgabe geneigt; Aukung und Hafer jedoch bei nur etwas schwacher Nachfrage stehen fest; Korn im Allgemeinen schwach gesucht; Gerste bei guten Preisen kommt wenig zum Markte; Fein, neuer Feinung wird der Zentner mit 80 Kr. bis 1 fl. 20 Kr. nach Qualität bezahlt.

Gemälde und sonstige Zubereitungen. Artikel sind gut gerathen, und der Platz hinreichend versehen, nur Fleischorten, Fettwaaren und Geflügel blieben noch immer theuer, Rindfleisch 21 Kr., Kalbfleisch 20 bis 24 Kr., Schweinefleisch 30 Kr., Schpynfleisch 14 Kr. das Pfund; ein paar Hühner von 40 bis 80 Kr.; ein paar Gänse 1 fl. 20 bis 1 fl. 40 Kr.; Schweinefett 76 Kr. die Maß, feine Butter 60 Pfund; Landfische 32 Kr. das Pfund; Eier 5 bis 6 Stück für 10 Kr.; Milch 10 bis 16 Kr. die Maß. Brennholz hat etwas nachgegeben.

Ansonsten allgemeine Klage der Gewerbe wegen Mangel an Arbeitskräften und nöthigem Hilfspersonal, dann hoher Tagelohn, Handlanger 70 bis 80 Kr. ohne Kost, Feldarbeiter 80 Kr. mit Kost, Eisenbahnarbeiter 1 fl. 70 bis 80 Kr. ohne Kost, Bitterung sehr günstig, nur hat der Handel in einigen Districten aber nur stichweise und nicht bedeutend Schaden gemacht.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Mittwoch den 20. Juli. Zum zweiten Male: Erste Gastvorstellung der k. k. Hof-Schauspielerin Louisebeth Mathes-Roedel.

Frou-Frou.

Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von S. Meilhac und Ludwig Halévy. deutsch von Eduard Rautner.

Morgen Donnerstag den 21. Juli 1870 zum Vortheile der Armen: Isabella Orsini.

Die k. k. Hof-Schauspielerin Louisebeth Mathes-Roedel, hat ihre Mitwirkung freundschaftlich und bereitwillig zugesagt.

Die renommirte Firma Leitner & Grünwald in Pest, welche auf dem Gebiete der Caffee-Surrogat- und Chocolade-Fabrikation bereits Anerkennungswürdig geleistet hat, bringt wieder einige neue Sorten von Caffee und Chocoladen in den Handel, welche nach den nun vorliegenden Berichten von angesehener Qualität sind. Wir machen daher unsere geehrten Leser auf die diesbezügliche, im heutigen Inseratenhefte befindliche Annonce genannter Firma besonders aufmerksam.

Telegramme.

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ West, 19. Juli. Die Westler Correspondenz dementirt den officiellen Charakter der von der hiesigen „Reform“ gebrachten preusseneindischen Artikel und sagt: nur Rußlands Action werde unsere Neutralität aufheben.

Wien, 19. Juli. Im Arbeiterproceße wurden Oberwin der zu sechs, Scheu, Most und Papp zu fünf Jahren Kerker verurtheilt.

Telegr. Wiener Cours vom 19. Juli 1870.

5% Metalliques	50.—	Ungar. Grundbesitzungsböhl.	75.—
5% National-Anlehen (Silber)	59.—	Emeseb.	69.—
5% National-Anlehen (Gold)	59.—	Siebens.	69.—
1869er Staats-Anlehen	85.75	Kroat.-Slab.	—
Banquiers	664.—	Silber	130.50
Erbschaften	199.—	R. l. Minn.-Daten	6.10
London	132.75	Napoleon's or.	11.04
Siebens. Eisenbahn-Aktien (vom 16. Juli)	—	—	158.—
—	—	—	160.—
—	—	—	86.50
—	—	—	87.50
—	—	—	84.—

Kundmachungen.

Nr. 3. 4740/1870. 1-3

Kundmachung.

Die Wohnung im zweiten Stockwerke des sogenannten blauen Stadthauses Nr. 120 auf dem großen Platz, bestehend aus 9 Zimmern, 1 Kammer, Küche und Aufboden ist vom 1. October d. J. angefangen zu vermieten.

Schriftliche oder mündliche Visite werden in der Kanzlei des Stadthausen-Amtes in demselben Hause, woselbst auch die Vertragsbedingungen eingesehen werden können, bis 15. August d. J. entgegen genommen.

Hermannstadt, am 11. Juli 1870.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Jagd auf Schellenberger und Westener Hattert verpachtet ist.

Das ausschließliche Jagdrecht besitzen nur die mit Jagd-Karten versehenen Pächter. Ohne Jagdkarten im Revier betretene Jäger haben die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Hermannstadt, am 20. Juli.

Das Ortsamt Schellenberg und Westen.

Licitation.

Nro. 1800 civ. ex 1870. 3-3

Edictu

Cu referintia la edictulu de aci dein 2. Maiu 1870, Nro. 543/civ., se face de obse cunoscutu, cumca realitate de casa ale lui Moses Wachspres nepotandue vende la terminu 1. dein 20. Juniu 1870 vendiarea loru are se remana pe alu doilea terminu scrisu pe 1. Augustu 1870 ante meridiane la 10 ore, la care in casu deca va fi de lipsa, se voru vende si sub pretulu estimarei.

Fagarasiu, in 9. Juliu 1870.

Dein siedintia judecatorii districtuale.

Fremden-Liste.

Angelommen am 20. Juli.

Römischer Kaiser.

Eduard Winkler, Grundbesitzer und Bergwerks-Director, von Krubbanja. Amantine v. Schönfeldt, Schauspielersin vom Frankfurter Stadttheater. Wilhelm Niemer, Jurist, von Kronstadt. Carl Ew, Jurist, von Schäßburg.

Welscher Hof.

Martian Sebeni, Gerichtsbeamter, von Sz. Ubbardels. Vincenz Laboschinsky, Dampfmaschinen-Diener, aus der Walachei.

Neumüller.

Carl Ciesles, Decan, von Karlsburg.

Ein gewisser Herr Hammer geritt sich als Inspector der Assicurazioni generali und benützte diese seine Stellung zur Verbreitung ehrenrühriger Gerüchte gegen den Verwaltungsrath der allgemeinen wechselseitigen Versicherungsbank „Transsylvania“, die jedes Grundes entbehren.

Nachdem der Benannte von unserer hiesigen Rapens-Direction, bei welcher er als Acquisiteur in Verwendung stand, wegen eigenmächtiger Einfassung und Zurückhaltung von Prämiengeldern entlassen wurde, können wir uns seine Handlungsweise erklären, — wundern uns aber, wie eine so geachtete Versicherungs-Gesellschaft, wie die Assicurazioni generali, — dieses Individuum auf einen solchen Posten stellen konnte.

Hermannstadt, im Juni 1870.

Die General-Direction der allgem. wechselseitigen Versicherungs-Bank „Transsylvania“.

Gesucht in Stadt und Land tüchtige Agenten, Männer oder Damen, für den Absatz eines Artikels ersten Ranges. Jede intelligente Person kann sich in seinen Musekanden einen Eintrag von Frs. 2—3000 jährlich erwerben.

Briefe franco an den Director der Alliance in Chaux-de-Fonds (Schweiz) unter Beifügung von 2 Sgr. in Postmarken für frankirte Antwort. 1-2

Ein lebender Uhu

wird zu kaufen gesucht. — Derjenige, der einen solchen zu verkaufen hätte, wolle sich an die Expedition dieses Blattes mit der Angabe des Preises wenden.

Zu verkaufen.

Im Hause N. 1102 am oberen Johanneberg werden wegen Abreise verschiedene Einrichtungsgegenstände aus freier Hand verkauft. 1-2

Ein Apotheker-Gehilfe,

undiploirt oder diploirt, findet unter günstigen Bedingungen alsogleiche Aufnahme bei dem Geferigten. Tafelstift ist auch

Himbeeren-Syrup

bester Qualität, das Pfund à 60 Kr., über 10 Pfund à 55 Kr., größere Quantitäten entsprechend billiger, zu haben.

3-3

Johann P. Hermann, Apotheker in Fogarasz.

Elöpataker Mineralwasser.

Das wegen seiner Heilkraft allgemein bekannte Elöpataker Mineralwasser, welches seine lösende Eigenschaft auch als Erfrischungsgetränk mit Wein getrunken, nicht verliert, erfreut sich, seitdem Herr Dr. Otrobán aus Kronstadt eine verbesserte Füllungs- und Verfortungsmethode eingeführt hat, eines großen Exportes. — In seinen Niederlagen zu Elöpatak und Kronstadt ist stets frisch gefülltes, zur Versendung bestens verpacktes Wasser in Maß- und Halbmaß-Flaschen zu haben. — Ost vorkommende Fälschungen und Unterschlebe veranlassen Obbenannten nur für die Echtheit des in seinen Niederlagen gekauften Wassers zu garantiren. 1-3

Größtes Lager

von

Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Spiegel-, Lampen- und Spielwaaren in reichhaltiger Auswahl und zu herabgesetzten Preisen

empfehle

Albert Máják in Mediasch.

Filiale während der Sommerzeit, vom 15. Juli an, im Badeort Baassen.

Gleichzeitig empfehle ich meine, der bisherigen Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Handlung beigelegten Galanterie-, Leder-, Nürnberger, englische und französische Einkäufe zu den billigsten Preisen zu bieten vermag, und zwar: Speise-, Kaffee- und Thee-Service für 1 bis 12 Personen, Waschgarnituren, Brodkörbe, Desserteller; schöne Auswahl in Bijouterie- und Miniatur-Gegenständen, als: Figuren, Dosen, Blumenvasen, Thiere, Zigarren-, Zünd- und Aschenbehälter aus den hervorragendsten in- und ausländischen Fabriken, habe ich noch hinzugefügt: Arbeits- und Unterrichts-Gegenstände für Knaben und Mädchen, in unferem Lande noch ganz unbekannt.

Ferner alle möglichen zweckmäßigen Schachtel-Spielwaaren, verschiedene Schrei-, Lauf- und andere Puppen, Barometer, Geiswaaagen, Parfümeriewaaren von der berühmtesten Firma Wien's: Tren Nuglisch & Comp. — Niederlage von Lampen, Petroleum und Lampenbestandtheile. — Eine schöne Auswahl von farbigen und vergoldeten, glatt und edig geschliffenen Glaswaaren, ordinäres Hohl- und Tafelglas, Gasthausgeschirr. Als vorzüglich geeignete Gegenstände aller Gattungen für besondere Gelegenheiten, als: Hochzeits-, Namens-, Geburts- und Fest-Geschenke sind bei mir in großer Auswahl vorhanden.

Für Zimmerverfönerungen empfehle ich fein geschliffene Spiegel in neuester französischer Façon mit vergoldeten waschbaren Rahmen, dann mit glatt polirten Holzrahmen, Chatoullen, Toilette- und Ankleide-Spiegel in allen Dimensionen; Fenstercarnisse und Draperien. Alle Gattungen Goldleisten für Bilder-Einfassungen; nebstbei habe ich mir die neueste Art à la minuta Prägeanstalt für Briefe, Couverts und Visitenkarten eingeführt und liefere sie mit beliebigen Monogrammen und Wappen zu ermäßigten Preisen.

Auch übernehme ich alle Arten Fenster-Verglasungen, Bilder-Einrahmen und Reparaturen zu den billigsten Preisen. — Um zahlreichen Zuspruch bittet

Albert Máják, Kaufmann in Mediasch.

Zur Beachtung.

An unsere geehrten Kunden und Kaffee-Surrogat-Consumenten.

Seit einiger Zeit bemühen sich mehrere Kaffee-Surrogat-Fabriken durch Herabsetzung der Preise der Kaffee-Surrogate sich Eingang zu verschaffen, was ihnen auch theilweise gelingt. Daß dies aber nur auf Kosten der Qualität des Erzeugnisses geschehen kann, wird Jedermann einleuchten. Wir hätten uns auch um dieses Vorgehen anderer Fabriken gar nicht gekümmert, wenn diese nicht auf unser anerkanntes Renommée durch Nachahmung der aus unserer Fabrik zuerst hervor-gegangenen und zur allgemeinen Beliebtheit gelangten Sorten Americaner-, Mocca- und Sicilianer-Kaffee zu erschüttern bestrebt wären. Was die äußere Ausstattung dieser drei Kaffeesorten anbelangt, gelingt ihnen wohl, dieselbe den von uns erzeugten täuschend nachzuahmen, die Qualität jedoch wird von ihnen in keiner Weise erreicht, was auch nicht denkbar ist, wenn in Erwägung gezogen wird, zu welcher fabelhaft billigen Preisen die Waare offerirt wird. Es ist uns nur in erster Linie darum zu thun, unser wohlbegründetes Renommée, welches wir uns durch das festgehaltene Prinzip, nur gute Waare zu erzeugen, erworben haben, auch für die Folge zu erhalten, weshalb wir zur allgemeinen Kenntniss der p. t. Kaufleute, respective des Kaffee consumirenden Publicums bringen, daß wir obenbenannte drei Marken nach wie vor in ungefälschter guter Qualität erzeugen und zu ermäßigten Fabrikpreisen abgeben, und wollen wir nur darauf aufmerksam gemacht haben, daß alle Kaffeesorten, die nicht mit unserer Marke und Firma versehen sind, als nicht aus unserer Fabrik hervorgegangen, zu betrachten sind. Auch haben wir uns aus oben angeführten Gründen veranlaßt gefunden, eine neue Kaffeeart unter dem Namen Cuba-Kaffee zu erzeugen, zu dessen Schutz gegen Fälschung oder Nachahmung wir jedes Paket mit unserer handelsgerichtlich protokollierten Schutzmarke versehen haben. Dieser Cuba-Kaffee, dessen Geschmack nach den vorgenommenen Proben dem echten Cuba-Kaffee gleicht, so zwar, daß nur wenig echter Kaffee diesem Surrogate beigemischt zu werden braucht, um ein vorzügliches und gesundheitsförderliches Nahrungsmittel zu gewinnen, übertrifft alles bisher Gebotene in der Kunstkaffee-Erzeugung. Wir empfehlen daher allen Jenen, die das Vertrauen zu Americaner-, Mocca- und Sicilianer-Kaffee verloren haben, diesen unsern neu erfundenen Cuba-Kaffee, und wir sind fest überzeugt, daß diese Kaffeeart sich in ganz kurzer Zeit einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen wird. Außerdem bringen wir noch neu in den Verkehr einen Honvéd-Kaffee, sowie feinste Chocolate à la Suchard, die sowohl an Qualität, als eleganter Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen. Indem wir nebst unsern Fabrikaten von Surrogat-Kaffee, Chocoladen und Siegellack noch unser großes Lager von englischer Soda, echt amerikanischem Petroleum, Carobbe, Stärke, Kleber, Wagenfette u. d. d. geehrten Handelswelt bestens anempfehlen, sichern wir stets prompte und solide Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Leitner & Grünwald,

königl. ungar. privil. Kaffee-Surrogat-, Chocolate- und Siegellack-Fabrikanten. Pest, Königsgasse Nr. 69.

4-6

Licitation.

Das Haus No. 614 in der Salzgasse ist den 10. August l. J. zu verkaufen. Licitation von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Hause selbst. 3-3

Für Oeconomen und Geflügelhüter.

Alljährlich fällt der Seuche eine enorme Anzahl von Geflügel zum Opfer, und in der Regel beschränkt sich der Geflügelhüter darauf, über den raschen Verlauf der Krankheit und über seinen Verlust zu klagen. Wenigen derselben ist vielleicht das, von F. J. Kwizda in Kornenburg erzeugte Heilpulver für Hausgeflügel bekannt, das, wie nachstehende Zuschriften auf's Neue bestätigen, ein wirksames Mittel gegen die Seuche ist:

Herrn F. J. Kwizda in Kornenburg.

Für beigefügten Betrag wollen wir wieder Heilpulver für Hausgeflügel senden. Unter meinem Geflügel war die Seuche ausgebrochen und vor Entlangens Ihres Heilpulvers viele Stüde zu Grunde gegangen; kaum hatte ich jedoch von dem Pulver einige Gaben verabreicht, so war die Seuche wie abgeschwunden und ich hatte keine weiteren Verluste mehr unter meinem Geflügel, weshalb ich jedem Geflügelhüter Ihr Heilpulver für Hausgeflügel anempfehle. Ritlo, Post Neutra, am 21. April 1870.

Ferd. Simonyi.

Herrn F. J. Kwizda in Kornenburg.

Ihr Kornenburger Heilpulver hat sich bei einer meiner Kühe mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt, ersuche Sie daher, mir wieder zwei große Pakete zu senden und denselben auch ein Paket Heilpulver für Hausgeflügel beizulegen. Walkersdorf, Post Nagendorf, am 19. April 1870.

Matkovich, Pfarrer.

Amiba's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu beziehen:

In Hermannstadt bei Herrn Fr. Böhrer; in Kronstadt bei Herrn J. L. & A. Hesshaime und bei Herrn Albert v. Gyertyányffy; in Klausenburg bei Herrn J. Wolf, bei Herrn Josef Karvay, Herrn S. Dietrich und Herrn Em. Csiky; in Schäßburg bei Herrn J. B. Tontsch; in Sepsit-Szt. György bei Herrn Jenő Csutak.

Warnung. Zur Verhütung von Täuschungen wird erklärt, das Restitutions-Fluid von Herrn F. J. Kwizda, welches das einzige ist, das mit einem k. k. aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln; ferner besetze man darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette des Kornenburger Heilpulvers mein unten stehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist. 1-2

Stefan Fernolent



Hermannstädter Marktpreis am 19. Juli 1870.

Namen der Verkaufartikel.	Bester fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Mindest fl. fr.
Nieder-östr. Weizen	4 93	4 67	4 40
Weizen	3 73	3 47	3 20
Halbfrucht	2 47	2 40	2 33
Korn	—	—	—
Gerste	—	3 47	—
Hafer	—	—	—
Kukuruz	2 80	—	—
Erbafel	1 47	—	—
Nieder-österreichischer Zentner	—	—	—
Mundmehl	9 50	—	—
Semmelmehl	7 50	—	—
Weißpohlmehl	6 50	—	—
Schwarzpohlmehl	5	—	—
Die nieder-österreichische Maß	—	—	—
Erbfen	20	—	—
Binsen	20	—	—
Bohnen	10	—	—
Hirse	20	—	—
Zentner Heu gebundenes	1 5	—	—
" ungebundenes	1	—	—
" Stroh, Lager	80	—	—
" Streu	70	—	—
Die n.-östr. Klafter hartes Holz	10	—	—
N.-östr. Pfund Rindfleisch	21	—	—
" Kerzen, gegossene	40	—	—

Umsonst spielt man sechsomal jedes Jahr auf Gewinne von 600.000. 7 Prozent Zinsen von seinem Kapital bei Anlauf eines

Türkenloses, wovon die Ziehung am 1. August 1870 mit Haupttreffer von 600,000 Frks.

Diese Lose, welche nunmehr an der Börse zu notiren erlaubt sind, und auf 400 Franks Nominalwert lauten, per Jahr 12 Franks in Gold tragen, sowie mit Treffern von 600,000, 300,000, 60,000, 40,000 Franks u. d. d. dotirt sind, verkauft die Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank, vormals Joh. C. Sothen in Wien, Graben 13, mit nur 88 fl. Oesterreichischer Währung mit der Verpflichtung, dieselben am 30. Juli 1871 zu demselben Preise wieder zurückzukaufen, ohne dieser Verpflichtung verkauft obige Wechselstube diese Lose à 86 fl. Oesterreichischer Währung, und gibt selbe auch auf 10 monatliche Raten zum Preise von fl. 95 mit 10 fl. Angabe, womit man schon in der nächsten Ziehung auf die ganzen Gewinne allein spielt.

N. B. Bei geneigten auswärtigen Aufträgen, welche an genannte Wechselstube zu richten sind, wird um gefällige frankirte Einsendung des Betrages, sowie um Beischließung von 30 Kr. für die Zulassung der Liste seinerzeit ersucht.

JOH. C. SOTHEN in Wien.

Th. Steinhausen